

Nordkurier, 11.06.2003

Nachrichten Mecklenburg-Vorpommern

Fachwelt in die Eiszeit gelockt

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen trifft sich am Tollensesee

Neubrandenburg. Als vor knapp einem Jahr auf den Hellbergen zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz der Geopark „Mecklenburgische Eiszeitlandschaft“ unter maßgeblichem Mitwirken des hiesigen Geowissenschaftlichen Vereins ins Leben gerufen wurde, ging die Resonanz auf das Ereignis nicht allzuweit über die Region hinaus. Und selbst zwischen Demmin im Norden, Neustrelitz im Süden, Malchow im Westen und Friedland im Osten fragte manch einer, ob denn die Fläche von rund 5000 Quadratkilometern nicht zu gewaltig sei, um sie unter einer Dachmarke vermarkten zu können.

Wenigstens offiziell dürfte diese Frage beantwortet sein. Schon im Dezember 2002 erhielt das vor 25 000 Jahren in der so genannten Weichsel-Kaltzeit entstandene Gebiet die offizielle Anerkennung als „Nationaler GeoPark“ - verliehen durch die zuständige Alfred-Wegener-Stiftung. „Es gibt in ganz Deutschland nur vier derartige Regionen“, berichtet Klaus Granitzki, der „Vater“ des Eiszeitlandschaft-Projektes. Und der Leiter der Neubrandenburger Außenstelle des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie machte mit einem Vortrag auf der 69. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen in Essen die Fachwelt so neugierig, dass man beschloss, sich 2003 zur Jubiläums-Tagung in Neubrandenburg zu treffen.

Geotouristisches Potenzial

Die Teilnehmerzahl habe die Möglichkeiten fast übertroffen, berichtet Granitzki. Gerechnet habe man mit rund 100 Experten, fast 200 seien gestern angereist. „Es gibt ein großes Interesse in den anderen Bundesländern an der hiesigen Geologie, aber auch an der Region schlechthin.“

Und genau das wolle man mit dem Geopark-Vorhaben erreichen, erläutert Klaus Granitzki. „Natürlich soll die interessierte Fachwelt hier ihrem Metier nachgehen können.“ Er werde seinen Kollegen aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern Dinge zeigen können, die selbst dem Experten die Augen übergehen lassen würden. So will Granitzki die angereisten Gäste unter anderem in den Kiessandtagebau Hinterste Mühle bei Neubrandenburg führen. Das dort 1994 entdeckte „eemwarmzeitliche Torfvorkommen“ (ca. 120 000 Jahre alt) habe in der Fachwelt schon mehrfach für Furore gesorgt.

Die Fachwelt ist aber nur eine Komponente in den Zielvorstellungen derer, die sich mit dem Geopark befassen. Granitzki spricht das "geotouristische Potenzial" an. „Wir würden unser Ziel verfehlen, dächten wir nur an Geologen und Menschen, die sich direkt für diese Wissenschaft interessieren.“ Eher sei das Gegenteil der Fall. Insgesamt zehn Aktionszentren seien mittlerweile entstanden, Zentren, in denen Einheimische und Urlauber gleichermaßen viel erfahren können über die Formung der Landschaft.

Ein Ratschlag für Väter

Im Findlingsgarten von Schwichtenberg (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) etwa kann man erfahren, dass die Brohmer Berge eigentlich in die Friedländer Große Wiese gehören. Ein großer Gletscher hat die Wiese vor etwa 13 200 Jahren ausgeschürft und das Gestein ein paar Kilometer vor sich hergeschoben. So einfach ging das damals.

Mittlerweile ist die Geopark-Landschaft seit 10 000 Jahren eisfrei. „Aber das Ganze ist heute noch so interessant, dass eigentlich jeder Vater seinem Sohn ein wenig davon erzählen können sollte“, sagt Klaus Granitzki mit unüberhörbarer Begeisterung.

Der Geowissenschaftliche Verein Neubrandenburg hat in diesem Jahr einen Veranstaltungskalender herausgegeben, der jedem Vater helfen könnte, seinem Sohn - auch seiner Tochter - ein richtiges Bild von dem Geschehen vor vielen Jahrtausenden zu geben.